

der modernen Buchhaltung hindrängt und wie das vom Einband umschlossene und schwer zu handhabende Geschäftsbuch in den Hintergrund gedrängt wird.

Die Leistungen der deutschen Bürobedarfsindustrie auf einer Reihe wesentlicher Gebiete wurden durch den Stand der Firma F. G. Milius in Leipzig (Thomasgasse 2), Spezialhaus für den gesamten Kontorbedarf, geschmackvoll und anschaulich vorgeführt. Hier sah man u. a. Kartotheken aller Art mit allem Zubehör, Vervielfältigungsapparate, Schreib-, Rechen- und Buchungsmaschinen, darunter die Mercedes-Schreibmaschine »Elektra«, mit der gegenüber den gebräuchlichen Systemen eine größere Schnelligkeit und leichtere Handhabung sowie eine größere Durchschlagkraft erreicht wird. Ebenso zeigt der Rotafix-Vervielfältiger eine erstaunliche Leistungsfähigkeit in der schnellen und sauberen Herstellung von Vervielfältigungen aller Art, die getrost als Drucksachenersatz verwendet werden können.

Schreib- und Rechenmaschinen sowie Vervielfältiger verschiedener Systeme zeigte die Firma Arnold Offenauer in Leipzig (C 1, Hospitalstraße 19), Registrierkassen die National-Registrierkassen G. m. b. H., Berlin-Neubölln (Musterlager Leipzig C 1, Neumarkt 18), und die Firma Krupp-Registrierkassen G. m. b. H., Berlin W 8 (Musterlager Leipzig C 1, Wintergartenstraße 2). Unter den von der Firma Gesellschaft für Büromaschinen, Leipzig C 1, Karl Krausestraße 60, ausgestellten Gegenständen fiel die Bürodruckmaschine »Presilo« auf, ein Rotations-Typen-Drucker, der mit Typen Farbtuchdrucke und Buchdruck, ohne Typen Druck von der Metallplatte und Druck von der Dauersehablone ermöglicht. Diese Firma zeigte u. a. auch eine Büro-Falzmaschine. Schneidemaschinen für Karteikarten hatte die Firma Meiß G. m. b. H., Leipzig C 1, einen praktischen Brieföffner »Letter« die Firma Eduard Avronn & Co. in Berlin (N 24, Friedrichstr. 125), Papier-Abreibapparate für Pad- und Einwickelpapier die Firma H. Siegel & Cie. in Frankfurt a. M. (Blücherstr. 25/27) ausgestellt. Besondere Beachtung beanspruchten die Adressier-Maschinen nebst Zubehör der Adrema-Maschinenbaugesellschaft m. b. H. in Berlin NW 87 (Filiale Leipzig, Universitätsstraße 18—20).

Endlich sei noch einer Anzahl Werbemittel und Gebrauchsgegenstände für den Buchhandel gedacht, die der Triumph-Verlag Otto Mügge in Leipzig, Eichoriusstraße 20 (auch bei Koehler & Volkmann A.-G. & Co.) herausgebracht hat, z. B. Lesezeichen auf Bütteln mit Firmeneindruck und Werbezeitung sowie Seidenschnur und Quaste, Gratulations-Buchscheds mit Widmungsblatt, Merkmalender mit Werbespruch, ferner Stoß-Kanten als Schutz für Bücher, Schutzmappen u. dergl.

Man sieht, es war hier allerlei geschehen, um den Kantatebesuchern die Bedeutung des Rationalisierungsgedankens für den Buchhandel klar und deutlich vor Augen zu führen. Und gerade der Umstand, daß nicht die Menge des Gebotenen verwirrte und ermüdete, sondern eine Anzahl leicht zu übersehender Beispiele und Gegenstände in übersichtlicher Anordnung diesen Gedanken betonten, läßt es bedauern, daß die Arbeit und Mühe, die auf die Ausstellung verwendet worden ist, nicht durch eine stärkere Anteilnahme der in Leipzig weilenden Herren Kollegen belohnt wurde.

Diese vom Börsenverein durchgeführte Ausstellung und die Buchfensterschau im Grassimuseum sollten durch Vorträge am Kantate-Montag ergänzt werden. Zu der mit Rücksicht auf den stark belasteten Sonntag festgesetzten Stunde 11 Uhr vormittags waren leider nur 11 Mitglieder des Börsenvereins erschienen. Um den Rednern den peinlichen Eindruck zu ersparen, in dem großen Saale vor leeren Bänken zu sprechen, wurden die Schüler des höheren Fachkurses der Buchhändler-Lehranstalt herbeigerufen, sodaß immerhin die Herren Reinecke-Magdeburg, und Diplomingenieur Eßberger ihre interessanten Vorträge über das moderne Buchfenster und die Schaufensterbeleuchtung halten konnten. Für den eigens von der Verkaufsberatung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels zur Rationalisierungsausstellung entsandten Organisator Dr. Hamburger blieb, nachdem die Lehranstalt zur Mittagspause abgezogen war, nur

ein kleines Auditorium übrig, dem er in zwangloser Aussprache einige Hinweise gab, die erkennen ließen, daß der Redner nicht nur die Verhältnisse im Sortiment und Verlag durchaus kennt, sondern Abänderungsvorschläge und Organisationspläne dafür geben kann, sodaß von den Zuhörern der dringende Wunsch geäußert wurde, der Börsenverein möge dem Redner zu anderer Zeit erneut Gelegenheit geben, seine Ansichten den Mitgliedern vorzutragen. Wir wollen hoffen, daß der Börsenverein sich trotz dieses wenig ermutigenden ersten Versuches nicht abhalten läßt, auch zu künftigen Haupt- und Herbstversammlungen ähnliche Veranstaltungen zu bieten.

Kurt Voelke.

## Das moderne deutsche Signet.

Von Dr. Annemarie Meiner.

(Schluß zu Nr. 95.)

### 6. Das moderne Signet als Sammelobjekt.

Das Signet, vor allem das künstlerische Signet, seiner Anonymität zu entreißen, wäre nicht nur Anerkennung den Künstlern gegenüber, die mit diesen kleinen Produkten etwas durchaus Selbständiges schufen, sondern wäre Bereicherung des graphischen Gesamtbildes von buchhändlerischen Dingen. Man sammelt Exlibris in ganz verschiedenen Kreisen, warum werden in denselben Kreisen nicht auch Signete gesammelt? Nur ganz speziell Interessierte tun dies — um des Stoffes, nicht um eines graphischen Teilgebietes willen! Wo sie gerade Signete finden, am bequemsten im Börsenblatt oder in Prospekten, werden sie herausgeschnitten und der Künstler erfragt. Natürlich bekommt man, wenn man sich an den betreffenden Verlag direkt wendet, Bescheid, und es werden auch in den meisten Fällen bereitwilligst Abzüge überlassen. Es sei an dieser Stelle allen gedankt, die mir teils vor Jahren, teils in letzter Zeit, teils aufgefordert, teils unaufgefordert, Material zur Verfügung stellten, und ich bitte sehr darum, mich in Zukunft weiter zu unterstützen. Aber es ist doch so, daß, weil Signetsammeln Ausnahme ist, man die Behelligung durch Anfragen usw. scheut. Gibt es keine Möglichkeit, daß der Verlag von sich aus sein oder seine Signete ans Publikum heranzubringt? Es wird jetzt so viel über Erfassung der Käuferschichten geschrieben, wären nicht vielleicht über den Umweg des Signets auch Möglichkeiten gegeben? Es ist, soweit ich mich erinnere, schon verschiedentlich in diesen Blättern davon die Rede gewesen (vergl. Bbl. vom 20. Febr. 1924, Artikel von E. Krahl): das Signet als Teilgebiet der Graphik, sollte es wirklich kein Sammlerpublikum finden? Die Schwierigkeiten erscheinen klein im Vergleich zu denen, heute noch Signete des 15. und 16. Jahrhunderts ohne die dazugehörigen Bücher zu bekommen; das Signet der Gegenwart ist auf seine Weise ebenso reizvoll, aber wie soll man es erfassen, wenn der Verlag nicht zu Hilfe kommt?

### 7. Versuch einer vergleichenden Statistik des modernen Signets.

An Material für diese Arbeit stand mir neben meiner eigenen Sammlung von etwa 1020 Signeten (ohne die Varianten), die einen beträchtlichen Zuwachs durch eine liebenswürdige Schenkung des bekannten Exlibris-Sammlers R. Braungart erfuhr, eine zweite Sammlung von etwa 1090 Signeten zur Verfügung, die mir Herr Heimr. F. S. Bachmair freundlichst auslieh. Das öffentliche Sammelzentrum für dieses Gebiet wäre im Museum für Buch und Schrift in Leipzig gegeben, das aber aus Platz-, Geld- und Beamtenmangel die geplante Blattsammlung von modernen Signeten bisher nicht durchführen konnte —, wieder ein Beweis, daß dieses Museum seinen Sinn nur dann erfüllen kann, wenn diese Mängel behoben werden. Unter den 2000 Signeten waren natürlich viele doppelt. Trotzdem wichen die beiden Sammlungen erheblich voneinander ab. Aber bei beiden ließ sich für die verschiedenen Signetgruppen ungefähr das gleiche Zahlenverhältnis feststellen. Das Monogrammsignet steht, ob mit, ob ohne Beigabe, an erster Stelle, umfaßt weit das Doppelte der zahlenmäßig folgenden Gruppe: von 1020 Signeten sind etwa 220 reine Monogrammsignete, 160 solche mit Beigabe. Fast ein Drittel aller modernen Signete gehört also zu dieser Gruppe. Ihnen folgen die symbolischen Signete, deren Zahl größer